

Deutsche Wacht

Erkältet jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilti mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.75, halbjährig fl. 5.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bestehenden Post- und Auslandsan. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Per- und 3—4 Uhr Nachmittags. Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 86.

Gilti, Sonntag den 26. October 1890.

XV. Jahrgang.

Gilti, 25. October.

Die Herren Dr. Ploi und Genossen, darunter der k. k. Notar Dschgan in Pettau, sowie Dr. Dečko, letzterer jedenfalls an Stelle Dr. Sernic, welcher sich in neuerer Zeit bei allen windischen Unternehmungen hübsch in den Hintergründung stellt und andere Leute die Kastanien aus dem Feuer holen läßt, haben sich veranlaßt gefühlt, gegen die heuer vollzogene Wahl der Herren Dr. Gustav Kokošchinegg und Dr. Josef Neckermann zu Landtagsabgeordneten für den Städte-Wahlbezirk Pettau, respective für jenen von Gilti, beim Reichsgerichte Beschwerde zu führen, und zwar wegen der Aufnahme der Frauen in die betreffenden Wählerlisten.

Es ist auffallend, daß gerade diesmal, entgegen der sonstigen Gepflogenheit, von der Beschwerdeführung unserer Gegner nichts in die Öffentlichkeit kam, bevor nicht die Verificationsverhandlung im Landtage den Anlaß hiezu bot. Wir wollen uns mit den Motiven dieser Geheimhaltung nicht weiter befassen, sondern dem Gegenstande der vollständig mißlungenen Beschwerden unsere Aufmerksamkeit zuwenden.

In den Wahlbezirken Pettau und Gilti wurden, wenigstens in den Hauptwahlorten, aber auch in den meisten übrigen Wahlorten, die Frauen in die Landtags-Wählerlisten aufgenommen. Der Landtags-Wahlordnung in Steiermark liegt die Gemeinde-Wahlordnung, respective die Wahlordnung der Städte mit eigenem Statute zugrunde. Paragraph 12 der Landtags-Wahlordnung stellt nun ausdrücklich fest, daß die Abgeordneten der Städte und Märkte in Steiermark durch directe Wahl aller nach den betreffenden Gemeindestatuten oder nach der Gemeinde-Wahlordnung in einem Wahlbezirk

Die drei Wünsche.

Ein Märchen nach altem Muster.

Herr N. saß in seinem behaglich durchwärmten Zimmer und baute Luftschlösser. Das war so seine Gewohnheit, wenn er nichts zu thun hatte; heute aber geschah es nicht ohne besondere Veranlassung. Herr N. hatte nämlich tagsvorher einen großen Ball besucht und sich daselbst, was heutzutage zu den Curiositäten gehört, sterblich verliebt. Das gab nun Stoff zu allerlei Gedanken, denen Herr N. heute mit besonderem Eifer nachhieng.

Soeben blies er wieder den Rauch seiner Trabucco in kunstgerechten Ringen gegen den Plafond, als plötzlich, von überirdischem Lichte umflossen, eine Fee vor ihm erschien.

Herr N. rieb sich die Augen und konnte sich von seinem Erstaunen kaum erholen, als die reizende Erscheinung zu sprechen begann.

„Fürchte Dich nicht“, sagte sie, „ich bin eine mächtige Fee und nur gekommen, um Dir irgend einen Dienst zu erweisen.“

Herr N. faßte sich. „Euer lustige Gnaden“, erwiderte er, „ich schätze Ihre Guld auf das Höchste, begreife aber wirklich nicht, wie ich dazukomme.“

„Das ist sehr einfach“, entgegnete die Fee, „Du hast in Gedanken längst alle meine Schlösser besucht, und ich warf deshalb ein Auge auf Dich. Heute aber bin ich da und rufe Dir zu:

wahlberechtigten Gemeindeglieder gewählt werden. Nach den Gemeindegewahlordnungen sind die Frauen durchgehends ebenso wahlberechtigt, wie die Männer, welche den gesetzlichen Bedingungen entsprechen; nur müssen die Frauen ihr Wahlrecht durch Bevollmächtigte ausüben. Nach § 15 der Landtagswahlordnung soll zwar jeder Wähler sein Wahlrecht in der Regel persönlich ausüben und ist nur im Großgrundbesitze eine Ausnahme hievon gestattet. Selbstverständlich können aber Wählerinnen, wenn dies auch in der Wahlordnung nicht besonders zum Ausdruck gelangt ist, ihr Wahlrecht analog der Gemeinde-Wahlordnung auch für die Landtagswahl ausüben, da ja den Frauen das Wahlrecht durchaus nicht abgesprochen ist; aber sie können es nur durch Bevollmächtigte ausüben. Diese Anschauung findet ihre authentische Bestätigung in der bezüglichen Auffassung des Landesauschusses, welche gelegentlich der Verifikation der im Vorjahre im Städtewahlbezirk Pettau stattgehabten Landtags-Ersatzwahl, aus welcher Herr Josef Steier als gewählt hervorging, dem Landtage vorgelegt und von diesem auch vollkommen getheilt wurde, wonach das Wahlrecht der Frauen für den Landtag anerkannt ward. Bei der erwähnten Wahl wurde von den Frauen das Wahlrecht in einzelnen Wahlorten persönlich, in anderen Wahlorten jedoch mittelst Vollmacht ausgeübt. Der Landtag verificierte nun allerdings die vorgenommene Wahl mit Rücksicht auf die geradezu erdrückende Majorität der auf Herrn Steier entfallenen Stimmen, ließ aber nur jene Stimmen von Frauen gelten, welche mit Vollmacht abgegeben worden waren, während die persönlich abgegebenen Stimmen als ungültig erklärt wurden.

Dies ist auch die allein richtige Auffassung

Sprich einen Wunsch aus und er soll sofort in Erfüllung gehen.“

Herr N. befann sich. „Mächtige Beherrscherin der Wolken“, sagte er dann, „wenn Sie mir wirklich eine besondere Günst erweisen wollen, so erlauben Sie, daß ich in meinem Leben drei Wünsche thun darf, die sofort in Erfüllung gehen.“

„Es sei!“ — erwiderte lächelnd die Fee, „drei von Dir laut ausgesprochene Wünsche sollen sich im Augenblick erfüllen!“

Herr N. sprang wie elektrifiziert von seinem Sitze auf: „Und das ist wirklich wahr?“ jubelte er; die Fee nickte stillschweigend.

„Nun denn, so wünsche ich mir meine reizende Quadrilletänzerin von gestern abends zur Frau. Ferner wünsche ich mir —“, weiter kam er nicht, denn die Fee legte sachte ihre Hand auf seinen Mund und sagte:

„Spare die beiden anderen Wünsche für spätere Zeiten; sieh erst zu, ob der erste Wunsch Dir Glück gebracht hat und sei vorsichtig!“ — Mit diesen Worten schwang sie ihren Zauberstab und verschwand.

Noch hatte sich Herr N. von seinem Erstaunen über das Borgesallene nicht erholt, als plötzlich eine Thür aufging und eine junge, reizende Dame in kostbarstem Spitzenkleide hereingehüpft kam, geradeaus auf Herrn N. zuwies und ihn unter den herzlichsten Liebeslosungen ihren theueren Gatten nannte.

Das war beinahe für Herrn N. zu viel.

der Landtagswahlordnung im Zusammenhalte mit den Gemeindegewahlordnungen.

Wenn Dr. Dečko bei den Beschwerden an das Reichsgericht nicht mit der erforderlichen Gründlichkeit vorging, so wundert uns das nicht; es muß bei Dr. Jurtela befremden, der im Landtage anwesend war, als im Vorjahre gelegentlich der Verifikation der Pettauener Ersatzwahl über das Wahlrecht der Frauen entschieden wurde.

Das Reichsgericht hat die Beschwerden des Dr. Ploi und Genossen als jeder gesetzlichen Grundlage entbehrend abgewiesen, womit in dieser Frage alle Zweifel behoben erscheinen. Ueber die zweite Beschwerde wurde gar nicht verhandelt. Der Vertreter der Regierung hatte bei der ersten Verhandlung das Gesetz aus den feinerzeitigen Verhandlungen des steiermärkischen Landtages so klar interpretiert — Dr. Dečko hat es veräußert, die betreffenden Sitzungsprotokolle einzusehen — daß dem Beschwerdeführer der Muth abhanden kam. Wenigstens hat er sich die Kosten einer Reise nach Wien oder der Bestellung eines Vertreters erspart.

Steiermärkischer Landtag.

Graz, 22. October.

Zur heutigen Sitzung waren aufgelegt: der Bericht des Landes-Ausschusses über die Durchführung des Gesetzes, betreffend die Förderung des Local-Eisenbahnwesens in Steiermark für das Jahr 1890, der Bericht, betreffend die Aufhebung unentgeltlicher Jagdarten, und der Rechnungsabluß der Landesfonde. — Die zahlreichen Petitionen wurden den betreffenden Ausschüssen, der Bericht des Landes-Ausschusses, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom

Er starrte verdutzt auf die junge Frau an seiner Seite und war anfangs nicht im Stande, einen einzigen Laut hervorzubringen; als aber das coquette Spitzenhäubchen immer wieder dicht vor seinen Augen auftauchte und die marmorweißen, spitzenumwogten Arme sich in ungezwungenster Weise immer wieder um seinen Hals legten, da wurde es ihm endlich klar, daß sein erster Wunsch wahrhaftig in Erfüllung gegangen sei, und er nahm sich vor, sein Glück auf die beste Art und Weise auszunützen.

Nun ist es wohl leichter, etwas zu denken, als dasselbe auszuführen, und Herr N. mußte sich, ob er wollte oder nicht, alsbald zu dieser Ansicht bequemen.

Ellen, so hieß seine Frau, hatte in ihre junge Wirtschaft ihre Mama, eine sehr stolze und zuweilen recht bissige alte Dame, mitgebracht. Herr N., der einfacher erzogen war, als seine Frau, gerieth deshalb oft in Streitigkeiten mit seiner würdigen Schwiegermama und kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß er mit seinem unüberlegten Wunsche einen erzdummen Streich begangen hatte. Gleichwohl liebte er aber seine Frau viel zu sehr, um durch einen zweiten Wunsch sie und ihre Mutter ebenso aus seinen vier Wänden hinauszubefördern, wie er sie hereingebraht hatte.

So lebte Herr N. ein qualvolles, abwechselnd von Kämpfen und Trösten durchfurchtes Leben. Die Schwiegermama leiste und zankte, währenddem Ellen dasaß und sich fast die Augen

15. December 1871 über die Regelung der polizeilichen Abschaffung und das Schubwesen, wurde dem Finanz-Ausschusse, der Bericht des Landes-Ausschusses über das Ansuchen der Stadtgemeinde Marburg, betreffend die Erhebung einer Zinskreuzer-Abgabe von drei Kreuzern von jedem Gulden des einbekannten Zinsertragnisses für die Dauer vom 1. Jänner 1891 bis Ende December 1896, und der Bericht des Landes-Ausschusses über das Ansuchen der Stadtgemeinde Pettau um Ertheilung der Bewilligung zur Einhebung einer, dem 20procentigen Verzehrungssteuer-Zuschlage gleichkommenden selbstständigen Auflage auf das von auswärtigen Gemeinden in das Gemeindegelände der Stadt zum Consum eingebrachte Fleisch, dem Gemeinde-Ausschusse, endlich der Bericht des Landes-Ausschusses, betreffend die Bestellung eines Landes-Weinbau-Commissärs für Reblaus Angelegenheiten und die demselben beizugebenden Unter-Organen, dem Landes-Cultur-Ausschusse zugewiesen. — Ueber ein Ansuchen des Kreisgerichtes in Leoben, gegen den Abgeordneten Anton Fürst auf Grund einer wider ihn wegen des Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre erhobenen Privat-Anklage die gerichtliche Verfolgung einleiten zu dürfen, wurde beschlossen, daß die Bewilligung hiezu während der laufenden Session nicht zu ertheilen sei. — Der Bericht des Landes-Ausschusses über die Durchführung des Gesetzes, betreffend die Förderung des Local-Eisenbahnwesens in Steiermark für das Jahr 1890, wurde nach dem Antrage des L.-A. Schmiderer als dringlich erkannt und dem Eisenbahn-Ausschusse zugewiesen.

— 21. October.

Für die heutige Sitzung wurden aufgelegt: Der Bericht, betreffend den Ausbau und die Erhaltung der Sann-Regulierungswerke in der Strecke von Praxberg bis Cilli, sammt Gesetzentwurf; dann ein Antrag bezüglich der Auflassung der Bezirksstraße erster Classe von Radkersburg nach Luttenberg in der Strecke von der Murbrücke in Radkersburg bis zur Einmündung der Bahnhof-Zufahrtsstraße in Luttenberg; der Bericht, betreffend die Errichtung einer Irrenhaus-Filiale in Schwanberg; endlich der Bericht, betreffend Grundankäufe zur Vergrößerung des Arealis von Landes-Wohltätigkeits-Anstalten. — Nachdem abermals eine Anzahl von Petitionen verlesen und den betreffenden Ausschüssen zugetheilt worden war, geschah nach dem Referate des Abgeordneten Dr. Reckermann daselbst hinsichtlich der einzelnen Theile des Rechenschaftsberichtes. Der Rechnungsabluß der Landesfonde für das Jahr 1889 wurde dem Finanz-Ausschusse, und der Bericht des Landesauschusses über die Aufhebung unentgeltlicher Jagdkarten wurde mit dem bezüglichen

ausweinte; der arme Gatte aber stand dazwischen und mußte nach einer Seite hin seine Person gegen einen Hagel spitzer Worte schützen, währenddem er nach der anderen alle Beredsamkeit aufbieten mußte, um die Thränenfluthen zu stillen.

Eines Tages hatte Ellens Mutter ihrem Schwiegerjohn wieder recht warm gemacht. Mit verzweifelten Schritten durchmaß er sein Zimmer, knirschte mit den Zähnen und brach schließlich in die Worte aus: „Ach, ich wünsche, ich trüge den Stempel der Dummheit, die ich beging, als ich mir Ellen zur Frau nahm!“

Wie von ungefähr trat er nach diesen Worten an den großen Spiegel, der an der Wand hing, prallte aber sofort entsetzt zurück, denn das, was ihm aus dem Rahmen entgegengrinnte, war nicht er, sondern ein ganz regelrechter Kopf eines Schafsbodes.

Entsetzt hob er die Hand, um dieses Gebilde seiner Phantasie, wie er noch immer meinte, zu verschrecken, um seine heiße Stirne zu kühlen. Aber o Entsetzen, was fühlte er? — Wolle! — Weiche, krause Wolle, und höher hinauf ein paar spitze, lange Ohren — und zwei rund gebogene Hörner.

Halb todt sank Herr N. in den nächsten Stuhl. Was war aus seinen drei Wünschen geworden? Mit dem ersten Wunsche hat er sich

Gesetzentwürfe dem Landes-Cultur-Ausschusse zugewiesen. — Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Die Vorlage über die Durchführung des Local-Eisenbahngesetzes gipfelt in folgenden Anträgen:

1. Bezüglich der Linie Wolfsberg-Zeltweg: auf Ausarbeitung des Detail-Projectes, sobald die Frage, ob Schmal- oder Normalspur, gelöst und seitens der Interessenten und des Landes Kärnten zu den Kosten des Detail-Projectes in entsprechendem Maße beigetragen wird.

2. Auf Ausbau der Localbahn Kapfenberg-Thörl-Au als Schmalspurbahn, soferne alle gesetzlichen Bedingungen erfüllt sind und festgestellt ist, daß mit dem Betrage von 700.000 Gulden das Auslangen gefunden wird.

3. Auf Ausbau der Localbahn Wieselstdorf-Stainz als Schmalspurbahn, soferne alle gesetzlichen Bedingungen erfüllt sind und festgestellt ist, daß mit dem Betrage von 270.000 Gulden das Auslangen gefunden werden kann.

4. Auf Ausbau der Linie Gonobitz-Bölschach-Sauerbrunn als Schmalspurbahn, soferne alle gesetzlichen Bedingungen erfüllt sind und festgestellt ist, daß mit dem Betrage von 900.000 fl. das Auslangen gefunden wird.

5. Auf Weiterverfolgung der Murthalbahn-Angelegenheit und Ausarbeitung des Detail-Projectes für die schmalspurige Anlage von Unzmarkt bis Mauterndorf, soferne der gefezmäßig erforderliche Interessentenbeitrag sichergestellt erscheint.

Der Landes-Ausschuß führt aus: „Für den Fall der Annahme der vorstehenden Anträge und unter der begründeten Voraussetzung, daß entweder die Murthal-Bahn oder die Linie Wolfsberg-Zeltweg im Laufe des nächsten Jahres in ein concreteres Stadium gelangt, und daß vielleicht im Jahre 1892 mit dem Baue einer der beiden Linien begonnen wird, ergibt sich für die Jahre 1891 und 1892 ein Erfordernis von 2.500.000 fl. und müßte somit mit März 1891 die erste Serie des Eisenbahn-Anlehens per 10 Millionen Gulden begeben werden. Der Landes-Ausschuß erlaubt sich daher den Antrag zu stellen, der Landtag wolle beschließen: „Der Landes-Ausschuß wird ermächtigt, von dem Landes-Eisenbahn-Anlehen per 10 Millionen Gulden vom 1. März 1891 an die erste Rate per 2.5 Millionen Gulden in einer die Interessen des Landes vollkommen wahrenenden Weise zu begeben.“

ein Uebel in das Haus genommen, mit dem zweiten ein unbeschreiblich größeres dazugeladen und nun blieb ihm nur noch ein Wunsch. Was sollte er mit dem machen?

Gerne hätte er die Schwiegermama hinweggewünscht, aber er konnte doch unmöglich seiner Frau zumuthen, fortan mit einem Schafsbod zu leben; es blieb also nichts anderes übrig, als diese unbequeme Maske hinwegzuwünschen, und damit war der Zauber zu Ende und Herr N. mußte nun ohne Trost die schwere Kette, die ihm die Mutter seiner Frau angelegt hatte, fortschleppen. Er stöhnte und ächzte bei diesem Gedanken — und wachte auf.

Seine Trabucco war ausgegangen, er selbst aber saß in höchst unbequemer Stellung am Boden in seinem Zimmer und blickte verwirrt um sich.

Als er sah, daß das Entsetzliche nur ein Traum war, sprang er rasch auf und schwor, nie wieder Luftschlöffer zu bauen und vor allen Dingen — niemals zu heiraten.

Beide Schwüre hat er gehalten, denn er ist der verstockteste Junggeselle, den es je gegeben hat; er bringt seine freie Zeit nicht mehr einsam, sondern im Gasthause unter Freunden zu und antwortet, sobald man ihn fragt, warum er nicht geheiratet habe, mit einem Blick in

Für die Verbindung von Sauerbrunn-Rohitsch mit der Südbahn waren vier Anschlußpunkte ins Auge gefaßt: Grobelno, Bobou, Bölschach und Windisch-Feistritz. Der Landes-Ausschuß hat sich nach eingehender Prüfung der Projecte dafür entschieden, die Verbindung einerseits von Sauerbrunn-Rohitsch, andererseits von Gonobitz mit der Südbahn durch eine einzige Linie mit dem Anschlußpunkte Bölschach vorzuschlagen, ein Project, welches nach den Darlegungen des Berichtes so viel für sich hat, daß an dessen Genehmigung wohl nicht zu zweifeln ist.

Die Berathungen des Landtages dürften bis zum 20. November währen.

Rundschau.

[Aus dem mährischen Landtage] wird eine Episode berichtet, die deutlich zeigt, wie nothwendig in unserem großen Gemeinwesen die Staatsprache ist. Im Finanzausschusse des genannten Landtages hatte der Abgeordnete Helcelet den Einfall, einen Bericht in tschechischer Sprache zu verlesen. Der Vorsitzende erklärte, daß er diese Sprache nicht verstehe und den Vorsitz abgeben müßte, wenn der Bericht nicht auch deutsch verlesen würde. Helcelet beharrte auf der vielberathenen „Gleichberechtigung“ und las tschechisch. Zum Schlusse aber konnte nicht abgestimmt werden, weil ein Theil der Abgeordneten kaum eine Ahnung hatte, was berichtet worden, und der edle Tische mußte sich demnach bequemen, den Antrag in deutscher Sprache mitzutheilen. Die von den Slaven mit Absicht mißverständene „Gleichberechtigung“ wird von den Versöhnungsmeiern, welche sie als ihren obersten Grundsatz proclamieren, recht drastisch ad absurdum geführt.

[Der deutschliberale Club des Tiroler Landtages] hat in der Landstube Anträge überreicht, durch welche im Rahmen des Reichsvolkschulgesetzes die Lehrergehälter und Pensionen geregelt werden sollen. Die wesentlichsten Bestimmungen der Anträge sind: 1. Zur Bestimmung des Gehaltes, auf den eine Lehrstelle Anspruch gibt, werden die Schulgemeinden mit Rücksicht auf alle einschlägigen Verhältnisse in vier Classen eingetheilt. 2. Der mindeste Betrag des festen Jahresgehaltes, auf welchen ein definitiv angestellter Lehrer Anspruch hat, beträgt: An Schulen der 1. Classe 600 Gulden, an Schulen der 2. Classe 500 fl., an Schulen der 3. Classe 400 fl., an Schulen der 4. Classe 300 fl. Der Wert von Dienstwohnungen, Quartiergelder, Remunerationen u. dgl. dürfen nicht in Abzug gebracht werden.

den nächsten Spiegel — „sehe ich vielleicht aus wie ein Schafskopf?“

Altweibersommer.

Im Herbst sehen wir häufig die Wiesen und Stoppelfelder mit unzähligen weißen, zarten Fädchen überzogen, denen man den Namen Altweibersommer gegeben hat.

Die Erzeuger dieses glitzernden Schleiers sind Spinnen, die in großer Zahl daran theiligt sind. Es gehören dazu die Familien der Wolfsspinnen, Krabbspinnen, Kreuzspinnen, Weberspinnen und vorzugsweise der Gartenschluchspinnen, welche letztere in der Jugend das größte Contingent stellt. Diese Spinnen sind keine anfässigen, sie errichten keine Fangneze und bauen kein Nest, um Nahrung zu fangen. Sie sind Wanderer, und die silberweißen Herbstfäden bezeichnen nur die Straße, welche das Heer der Spinnen wanderte. Sie erscheinen uns erst im Herbst auffällig, weil sie zu dieser Zeit so weit herangewachsen sind, um sich mehr zu zerstreuen und um ihre Winterquartiere aufzusuchen. Sie machen sich auch nur bei schönem Wetter bemerklich, weil keine der ganzen Ordnung bei ungünstigem Wetter spinnst. War der Sommer für ihre Entwicklung besonders geeignet, so werden sie im October, welcher immer noch warme und sonnige Tage zu bringen

3. Nach je 5 Jahren bis zum 30. Dienstjahre erfolgt eine Gehaltserhöhung des Lehrers von 10 pCt. des mindesten Jahresgehaltes. 4. Die in Ruhestand versetzten definitiv angestellten Lehrer, sowie ihre Witwen und Waisen haben Anspruch auf Versorgung. Die Deckung dieser Pensions-Ansprüche geschieht aus den Renten des Lehrerdessizientenfonds, aus Beiträgen der Lehrer, aus einem jährlichen Zuschusse des Landes-Approvisionierungsfonds von 5000 Gulden und, soweit es nöthig sein sollte, im restlichen Betrage aus dem Landesfonde von Tirol. In derselben Sitzung wurde ein von sämtlichen Clericalen deutscher und italienischer Nationalität unterfertigter Antrag überreicht auf Einführung der confessionellen Schule im Sinne der im Herrenhause des Reichsraths abgegebenen Erklärung der Bischöfe. Es ist also alles geschehen, um die Schulfrage im Tiroler Landtage aufzurollen. Thatsächlich wurde der Antrag der Clericalen am Donnerstag mit 33 gegen 27 Stimmen einem Ausschusse zugewiesen.

[Lienbacher] wird mit Beginn nächsten Monats in Salzburg ein eigenes Blatt zur Bekämpfung der Clericalen herausgeben.

[Die Jungtschehen] wollen um jeden Preis mit dem Kopfe durch die Wand; das ist der Eindruck, den man beim Lesen der Berichte über ihr Vorgehen in der Ausgleichscommission und im böhmischen Landtage selbst gewinnt. In jener wollen sie die beschlossene schleunige Durchberatung der Landesculturrathsvorlage vereiteln und im Landtage suchen sie durch ihr unqualifizierbares Vorgehen gegen den Statthalter offenbar, diesen zu stützen und einen ihnen bequemeren Nachfolger zu erzwingen, der nicht bloß tschechisch zu sprechen, sondern auch jungtschechisch zu handeln verstünde. Der Kampf der Jungtschechen gegen den Ausgleich und gegen den, sonst sehr feudal gesinnten Statthalter Grafen Thun ist der Kampf des tschechischen Größenwahns gegen Alles, was nur irgendwie an das Deutschtum erinnert. „Der deutsche Bär muß mit dem Ringe in der Nase auf allen böhmischen Marktplätzen herumgezigt werden, dem böhmischen Volke zum Hohne und Spotte“, das verkündigte vor fast zwei Jahren derselbe Baschati als Programm der Jungtschechen, welcher die Anfrichtigkeit des Amtseides des Statthalters in Frage stellte, weil dieser noch nicht fließend tschechisch reden gelernt hat. Daß eine solche Politik des heftigsten Terrorismus nicht zum Ziele, d. h. zum böhmischen Staatsrecht und Königthume führen wird, darüber dürfte wohl kein Zweifel bestehen. Politiker, wie die Jungtschechen es sind, können

pflegt, auch vorzugsweise auffallen, denn sie sind dann in größeren Mengen vorhanden, als in anderen Jahren, deren Witterung ihr Gedeihen weniger förderte. Wenn es mithin feststeht, daß die Herbstfäden die Wege kennzeichnen, welche jene umherschweifenden Spinnen zurücklegen, und zwar jetzt weniger, um Nahrung aufzusuchen, als um sich mehr zu vereinzeln, oder theilweise um die feuchten Aufenthaltorte mit höher gelegenen zu vertauschen, so kann man auch noch einen Schritt weiter gehen und diesen Thieren oder einigen Arten von ihnen Wandertrieb zusprechen.

Als Raubthiere können sie umsoweniger in gedrängten Scharen bei einander bleiben, wie ihre ansässigen Schwestern, die Rad-, Trichter-, Röhrenspinnen und wie die Nesterbauer noch also heißen mögen, welche doch eine Häuslichkeit haben, durch die sie an einen bestimmten Ort gebunden sind. Da den Spinnen aber die Flügel der wandernden Insecten fehlen, die Reise zu Fuß wenig fördern würde, so benützen sie in sehr sinnreicher Weise ihre Fäden, um mit diesen durch die Luft zu segeln.

Es ist nun höchst interessant, zu beobachten, wie sie das anfangen. Bekanntlich tritt der Webstoff der Spinnen in Tropfengestalt aus den vier bis sechs Spinnwarzen des Hinterleibes, die unzählige feine Poren haben, so daß die glasartige Flüssigkeit durch Tausende von Oeffnungen hindurchsickert. Jeder Strahl ist ein Fädchen,

wohl vorübergehende Erfolge erringen, aber keine dauernde Wirkung gewinnen.

[In politischen Kreisen Ungarns] ist man darüber einig, daß die Aufforderung des Fürstprimas, das Vainpublicum zum Widerstande gegen das Mischehegesetz und die Wegtaufungs-Verordnung zu organisieren, den Beginn eines Culturkampfes bedeute. Dieser Kampf könne aber nicht gefährlich werden, da ein großer Theil des hohen Clerus im liberalen Lager steht und keineswegs kampflustig ist.

[Ueber Moltke.] welcher am Sonntag sein neunzigstes Geburtsfest begeht, bringt das Berliner „Mil.-Wochenbl.“ eine Festschrift, in welcher es unter Anderem heißt: „Die größten und wichtigsten Erzeugnisse seines weit und hell sehenden Geistes ruhen noch in den Archiven des Generalstabes und werden wohl erst in einer späteren Zukunft an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen werden, — diese oder jene Denkschrift vielleicht erst, nachdem sie praktische Anwendung zum Heile des Vaterlandes gefunden hat, wie es mit seinen Feldzugsplänen für die Kriege der letzten Vergangenheit geschehen ist. Moltke's Leben war ganz der Arbeit im Dienste des Vaterlandes gewidmet, und er hat die Ergebnisse seines tiefen Denkens, wenn sie von actuellem Bedeutung waren oder mögliche Kriegslagen der Zukunft betrafen, größtentheils schriftlich niedergelegt. Der Generalstab wird noch lange aus diesen Quellen der Weisheit schöpfen.“

[Die Verhandlungen bezüglich eines zollpolitischen Abkommens zwischen Oesterreich und Deutschland] sollen nach einigen Blättern bereits zur Feststellung der Punkte geführt haben, welche als Grundlage des zu schließenden Vertrages dienen werden. Das ist unrichtig, denn erst am letzten Sonnabend haben in Berlin unter dem Vorsitze des Staatsministers von Boetticher, Verhandlungen behufs Gewinnung dieser grundlegenden Punkte begonnen, an welchen Sachverständige aus den einzelnen Bundesstaaten theilnehmen. Auch Elsaß-Lothringen ist vertreten.

[Die Deutschen Socialistenführer.] in deren Mitte sich zwei Millionäre befinden, „die im Ernstfalle auf ihre Millionen verzichten werden“ (?), reden vorläufig, um die gläubige Menge nicht kopfscheu zu machen, von einer „Revolution ohne Gewaltanwendung.“ Ein auf dem Congreß zu Halle eingelaufenes Begrüßungs-Telegramm der Pariser Gesinnungsgenossen hat jedoch in den Worten: „Blut muß fließen stromweise!“ die eigentlichen Ziele der Socialdemokratie enthüllt. Die Berliner Fraction

aber alle die tausend Fädchen verflechten sich sofort zu einem einzigen Faden, der indes doch noch so fein ist, daß erst 14.000 davon die Dicke eines Haares haben. Diese Fäden kann die Spinne in beliebiger Richtung ausspritzen. Sobald nun eine dieser Luftseglerinnen ihren Ballon fabricieren will, kriecht sie auf irgend einen hohen, freien Standpunkt, also z. B. einen Pfahl, Palm, Strauch oder Stein, stellt sich oben auf den Kopf und läßt nun aus jenen Spinnwarzen einen einzelnen Faden oder ein Büschel von solchen hervorschießen. Fühlt sie, daß der Ballon stark genug ist, so verläßt sie ihren bisherigen Standpunkt und wird nun von dem Winde davongetrieben. Während der Fahrt fügt sie dem ersten noch ein zweites, wohl auch noch ein drittes Büschel hinzu, die alle untereinander, wie mit der unten an Stelle der Gondel hängenden Spinne durch kräftige Fäden verbunden sind; reißt dann einer der Ballons, so wird sie immer noch von den anderen getragen.

Die ganze Erscheinung ist aber nur bei Sonnenschein und in verhältnismäßig kühler Luft möglich, denn das Gewebe der Spinnen ist an sich durchaus nicht leichter, wie die Luft; die in der kühleren Luft befindlichen Fadenbüschel und die daran hängenden Lufttheile erwärmen sich im Sonnenscheine, welche nun in die Luft streben und die Fäden mitnehmen. Gleichzeitig steigt auch von der durch die Sonnen-

der Partei und die Heidelberger Socialisten sollen übrigens ebenfalls blutdürstig sein.

[Der König von Portugal] soll sich an den deutschen Kaiser mit der Bitte gewendet haben, zwischen Portugal und dem hartnäckigen England als Schiedsrichter zu walten.

[Ein russisches Blatt über das Bündnis mit Frankreich.] Es ist nur eine einzige Stimme, aber es ist diejenige des in Rußland hochangesehenen „Europäischen Boten“, welche endlich einmal den Russen die Wahrheit über die französischen Bündnisprojecte prebiat. Der „Europäische Bote“ sagt, das Gerücht von einem franco-russischen Bündnisse sei nicht bloß unfruchtbar, es sei geradezu gefährlich. Ein solches Bündnis könne nur einen offensiven Charakter tragen. Die Franzosen sähen auf dasselbe nur als auf ein Mittel, mit Hilfe Rußlands Elsaß-Lothringen wiederzuerlangen. Die angebliche französische Sympathie Rußland gegenüber sei Verstellung. Die Franzosen blickten auf Rußland noch immer als auf ein barbarisches Land, das gerade gut genug sei, für deren aggressive Pläne ausgebeutet zu werden. Ferner seien die Franzosen durchaus nicht geneigt, die russische Politik im Orient zu unterstützen und beständen auf einer Regierungsform, die ein Bündnis mit Rußland auf keinen Fall zuließe. Die Kosten eines solchen Bündnisses würde lediglich Rußland zu tragen haben. Dagegen schildert der „Europäische Bote“ sehr eindringlich den Nutzen und die Nothwendigkeit eines guten Verhältnisses zu Deutschland. Er meint es gut, aber einstweilen ist es eine ganz vereinigte Kanzel, von der er predigt. — Einen scharfen Stieb erhielt Frankreich unlängst auch von der „St. Petersburger Ztg.“, welche gegen die Ausführungen des Pariser „Matin“ über angebliche Wühlereien deutscher Agenten in Finnland polemisierte und wie folgt schrieb: „Wenn der „Matin“ nicht einerseits durch seinen Deutschenhaß, andererseits durch seine Liebedienerei Rußland gegenüber so gänzlich verblendet wäre, so würde er sich in's Gedächtnis rufen, daß allzu viel Geschäftigkeit schadet und daß der russische Staat mit Unwillen bemerken muß, wie man französischerseits sich unterfängt, seine Unterthanen gegen einander zu verhetzen. Wir wissen uns kaum der schrankenlosen Aufdringlichkeit des französischen Blattes zu wehren, welches sich aus lauter kriechender Unterwürfigkeit nicht entblödet, sich in innere Angelegenheiten des Reiches zu mischen — ein seltsamer „Bärendienst“ für welchen Rußland ihm nicht Dank wissen wird.“

[An russischen Hochschulen] wurde vorige Woche eine Anzahl Studirender polnischer Nationalität verhaftet, welche geheimen,

strahlen erwärmten Erde ein Luftstrom empor der diesen leichten Ballon mit emporträgt, bis sie dann von dem sie treffenden, gerade herrschenden Winde in horizontaler Richtung weitergeführt werden. Oft geht die Fahrt nicht weit, indem das Luftschiff an einem Baume hängen bleibt, und dann muß die Spinne dieselbe Operation noch einmal vornehmen, um weiter zu kommen; mitunter segelt sie aber auch ununterbrochen Meilen weit.

Darwin hat, sechzig Seemeilen vom Lande entfernt, auf dem Schiffe Tausende von kleinen, röthlichen Spinnen in dieser Weise ankommen sehen, und Lister beobachtete wiederholt Flüge über sich von der höchsten Stelle des York-Münster.

Um jedoch nicht zu ewiger Lustreise verdammt zu sein, hat die Spinne ein sehr einfaches Mittel, zur Erde herabzukommen; sie braucht nämlich nur an ihrem Faden hinaufzuklettern, und ihn dabei mit den Beinen zu einem weißen Fädchen aufzuwickeln, sie kommt dann allmählich, gleich dem Fallschirme eines Luftschiffers, auf die Erde zurück. Die Flocken fallen bisweilen in überraschender Menge aus der Luft herab, und in sehr vielen Fällen wird man eine Spinne daran auffinden.

Das Ausschließen dieser Fäden wurde schon lange von verschiedenen Forschern beobachtet; von anderen wieder geleugnet. Daß es aber seine Richtigkeit habe, kann von Jedem mi,

auf Grund des Programms des in der Schweiz lebenden Belletristen Milkowski (Pseudonym Jez) gebildeten Verbindungen angehörten. Dieses Programm fordert die Bildung von Gruppen unter den auf russischen und auswärtigen Hochschulen studierenden Polen zur Vorbereitung eines allgemeinen polnischen Aufstandes im passenden Moment. Mehrere von ausländischen Hochschulen heimkehrende Polen seien an der Grenze verhaftet worden, wobei man eine umfassende Correspondenz beschlagnahmt habe.

[In Serbien] trifft die Regierung Vorkehrungen, um die legislatorischen Reformen in der am 1. November zusammentretenden Skupschtina in größerem Maßstabe in Angriff zu nehmen und so die Vorwürfe zu entkräften, welche man gegen die Regierung wegen ihrer bisherigen Unthätigkeit auf diesem Gebiete erhob. Eine der wichtigsten Vorlagen, welche bereits fertiggestellt sind, betrifft die Trennung der Steuereinzahlung von der politischen Verwaltung, eine Reform, durch welche zahllose Mißbräuche und Ausschreitungen beseitigt werden sollen, die sich bisher aus der Vereinigung der Polizeiwalt und des Steuereintreibungsdienstes ergaben. Ferner werden Gesetze über die Ministerverantwortlichkeit, das Vereins- und Versammlungsweisen, vorgelegt. Auch ein neues Preßgesetz ist angekündigt; dasselbe wird aber die bisherige, sehr beträchtliche Actionsfreiheit der Presse nicht wesentlich einschränken. Auch bezüglich einzelner Agenden des Handels- und Verkehrswezens sind Vorlagen ausgearbeitet worden. Wichtigere Reformen in wirtschaftlichen Angelegenheiten dürften erst in der Skupschtina selbst angeregt werden, da die Regierung es vorzieht, die Initiative zu solchen Neuerungen, die meist ausländische Interessen tangieren, von den Volksvertretern ausgeben zu lassen.

[Im rumänischen Cabinet] ist eine Krise ausgebrochen, und auch die Stellung des Ministerpräsidenten Manu gilt als erschüttert. Zur Befehdung des letzteren wird neuerlich ein eigenthümlicher Zwischenfall ausgebeutet, welcher sich vor längerer Zeit zugegetragen, der Fall Simowski, der folgendermaßen liegt: Ein junger Russe, Namens Simowski, war nihilistischer Umtriebe verdächtig geworden, insbesondere der Theilnahme an dem „Eisenbahnunfall“ von Borki, der von russischer Seite merkwürdigerweise amtlich immer noch als ein zufälliges Unglück hingestellt wird, während im Geheimen unermüdlich nach den Anstiftern gesucht wird, wie eben der Fall Simowski lehrt. Der Genannte fand es bald nach dem berühmten Eisenbahnunglück gerathen, um weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen, sich auf rumänischem

eigenen Augen beobachtet werden, der kein Forscher ist, wenn er sich nur die Mühe nimmt, an einem der bezeichneten Orte dem Treiben der Spinnen zuzusehen, und dabei diejenige Beleuchtung trifft, welche den ausstrahlenden Fäden blitzen läßt, da ihn seine Feinheit unter ungünstigen Verhältnissen unsichtbar macht. So zauberhaft am Morgen, wenn dicke Thautropfen darin erglänzen, jenes Flormeer erscheint, welches Stoppel- und Brachfelder und Wiesen überzieht, so lästig kann es auf letzteren in solchen Gegenden werden, wo man erst spät an das Nähen des Grummets geht, denn dieses wird dadurch allmählich von Feuchtigkeit durchdrungen, so daß es den Tag über nicht trocknen kann. Hierdurch werden die sonst im Dienste des Landwirthes stehenden Spinnen, dessen Feldfrüchte sie von manchem schädlichen Insecte befreien, stellenweise recht lästig.

Wir haben vorstehend genugsam erklärt, weshalb wir die Fäden des „Altweibersommers“ nur bei schönem Wetter die Luft durchsegeln sehen; wenn dies der Fall ist, so darf man auch mit ziemlicher Gewißheit auf eine längere Dauer günstiger Witterung rechnen.

Die Spinnen besitzen nämlich ein sehr feines Vorgefühl für das Wetter, wodurch sich, im Vereine mit dem diesen Luftseglerinnen inwohnenden Wandertriebe, doch unlegbar eine gewisse feilsche Begabung bei diesen kleinen Thieren documentiert.

Gebiet, und zwar in Drosteana niederzulassen, wo er schlecht und recht von seiner Hände Arbeit lebte. Die Russen verdroß es natürlich, daß der angebliche Nihilist ihnen entwischt war; da aber ein strafrechtliches Verfahren gegen Simowski nicht eingeleitet worden war und ein Versuch auf Auslieferung des Flüchtigen deshalb russischerseits nicht gestellt werden konnte, so griff man wieder einmal zu dem beliebtesten russischen Verführungsmittel, dem Rubel. Und auch diesmal half derselbe aus der Noth. Es fanden sich zwei Creaturen, die für 2000 Rubel bereit waren, einen möglicherweise unschuldigen Mann zu vernichten: der Eine ein russischer Jude Klarenfeld, der Andere ein rumänischer Beamter, ein Unterpräfect Namens Rosin, ebenfalls jüdischen Glaubens, der von Manu zum Danke für geleistete Wahldienste auf diesen Posten gebracht worden war. Mit Hilfe des Gemeindevorstehers von Drosteana wurde dem Simowski der Hinterhalt bereitet. Simowski wurde von diesem beschuldigt, Pferdebeschmuggel zu betreiben, und auf Grund dieser Anklage erließ der genannte ehrenwerte Unterpräfect einen Verhaftsbefehl. Die Drei schleppten nunmehr den Gefangenen an das Ufer des Pruth, das heißt also an die Grenze. Und nun geschah das Unerhörte: eine russische Abtheilung Gendarmerie setzte über den Fluß und hob auf rumänischem Gebiete den sich verzweifelt mehrenden Simowski auf. Er ist dieser Tage in Odessa gehängt worden. Und welche Antwort gab die rumänische Regierung auf diese offenbare Verletzung ihres Grenzgebietes und auf die schustige Handlungsweise ihres Unterpräfecten? Keine andere, als daß man den Unterpräfecten einfach seines Amtes enthob! Rosin und Klarenfeld aber genossen in behaglicher, ungestörter Weise die 2000 Rubel, die sie für ihre That von der russischen Regierung erhalten haben. Die liberale rumänische Presse hat schon wiederholt auf den Unterpräfecten Rosin als eine unwürdige Creatur Manu's hingewiesen; kein Wunder also, daß ihre Entrüstung über das bezeichnete Schurkenstück eine außerordentliche ist und daß sie denselben leidlich zum Sturze Manu's ausnützt.

[Die italienische Kammer] wurde aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 23., die Stichwahlen am 30. November statt. Die neue Kammer tritt am 10. December zusammen. Man darf, besonders mit Rücksicht auf die Drei- und Politik, auf das Gepräge des neuen Parlamentes sehr gespannt sein.

[Die französische Regierung] beschäftigt sich mit der Vorbereitung von Repressalien für die schweren Schädigungen, welche der französische Exporthandel durch die amerikanischen Zollmaßregeln erfährt. Namentlich beabsichtigt man, die amerikanischen Versicherungsgesellschaften, welche in Frankreich jährlich Versicherungen im Betrage von 120 bis 150 Millionen Francs abschließen, dazu zu verhalten, daß sie, ebenso wie die französischen Gesellschaften dieser Art, ihre Capitalien in Immobilien in Frankreich, in französischer Rente und in vom Staate garantierten Eisenbahnobligationen anlegen.

[Aus dem Haag] kommt die Nachricht, daß die niederländischen Generalstaaten voraussichtlich schon am 28. d. M. die Frage entscheiden werden, ob die Krankheit des Königs die Einsetzung einer Regentschaft nöthig macht. Seit vier Wochen hat der König keine Unterschriften mehr vollziehen können und die Aerzte bezeichnen als Ursache eine Ermüdung der Gehirnthätigkeit, welche den Fürsten dauernd regierungsunfähig machen wird. Angesichts der Erfahrungen, die man vor zwei Jahren gemacht, ist man sicherlich nur nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschlusse gelangt, die Regentschaftsfrage abermals aufzurollen. Nach der niederländischen Verfassung haben zunächst die Minister in gemeinschaftlicher Beratung festzustellen, daß der König nicht mehr in der Lage ist, die Regierung wahrzunehmen. Dieser Befund wird dem Staatsrath unterbreitet, mit dem Gesuchen, in einer bestimmten Frist sein Gutachten abzugeben. Wird nach dem Ablauf dieser Frist das Urtheil nicht geändert, so beruft das Ministerium die Generalstaaten zu gemeinschaftlicher Sitzung zusammen, um ihnen unter Vorlegung

des Staatsraths-Gutachtens Bericht über den Fall zu erstatten. Bis zu diesem Punkte sind die Vorbereitungen jezt gediehen. Die Generalstaaten haben sich nunmehr zu erklären, ob Regierungsunfähigkeit des Königs eingetreten ist. Bis zur Einsetzung einer wirklichen Regentschaft übt alsdann der Staatsrath die königlichen Befugnisse aus, mit der Verpflichtung jedoch, innerhalb eines Monats nach Befreiung der obersten Gewalt den Generalstaaten einen Antrag auf Einsetzung einer Regentschaft zu unterbreiten. So weit die Niederlande selbst inbetracht kommen, besteht kein Zweifel, daß auf dem also vorgezeichneten verfassungsmäßigen Wege die Königin Emma für die minderjährige Prinzessin Wilhelmine zur Regentin des Landes bestellt werden wird. In dem mit der holländischen Krone verbundenen Großherzogthum Luxemburg schließt das salische Gezeig bekanntlich weibliche Mitglieder von der Thronfolge aus und die Regierung des Großherzogthums geht an die Walram'sche Linie des Hauses Nassau über, deren Haupt, Herzog Adolf von Nassau, im vorigen Jahre bereits seine Residenz im Lande aufgeschlagen hatte. Diesmal wird er, wie verlautet, die Regentschaft einstweilen von seinem Schlosse Königstein im Taunus aus führen und dort den Regentschaftsleid vor einer Abordnung der luxemburgischen Kammer ablegen.

[Der Prätendent auf Reizen.] Der Graf von Paris, hat seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht vorübergehen lassen, ohne eine politische Manifestation gegen die französische Republik und für die Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich vom Stapel zu lassen. Die Gelegenheit hierzu bot dem Prätendenten ein Bankett, das ihm eine Anzahl ehemaliger Officiere der Potomac-Armee gab. Der Prinz lohnte diese Freundlichkeit schlecht, denn er unterhielt seine ehemaligen Kameraden, die Republikaner sind, mit der Nothwendigkeit einer monarchischen Restauration in Frankreich. Ob der Prätendent hiefür Beifall geerntet, weiß der Telegraph nicht zu melden. Der Regierung der Vereinigten Staaten kann übrigens der oratorische Angriff, den der Graf von Paris vom amerikanischen Boden gegen die europäische Schwester-Republik unternahm, kaum angenehm sein, und wenn der Prätendent nicht bereits unmittelbar vor seiner Rückkehr nach Europa wäre, so könnte es ihm vielleicht passieren, daß die Washingtoner Regierung ihn einladen würde, den Schauplatz für seine agitatorische Thätigkeit wo anders hin zu verlegen.

[Die brasilianische Republik] ist nunmehr auch von Italien anerkannt worden.

Locales und Provinciales.

Cilli, 25. October.

[Personalnachrichten.] Zum Staatsanwalt in Klagenfurt wurde der dortige Landesgerichtsrath Sulzer, der Bezirksrichter Bäuer in Oberlaibach zum Landesgerichtsrath in Laibach, und der Bezirksgerichts-Adjunct Seidl in Deutschlandsberg zum Bezirksrichter in Neumarkt ernannt. — Der Handelsminister hat den Postcontrolor Mathias Prustomersky in Villach zum Postcassier in Klagenfurt und die Postofficiale Eduard Gall in Klagenfurt und Johann Baldauf in Villach zu Postcontroloren in ihren gegenwärtigen Stationsorten ernannt. — Herr Franz Behaghel von Flaumerdinghe, Ober-Inspector und Verkehrs-Chef der zweiten Verkehrs-Section der Südbahn in Graz, feierte am 23. d. sein vierzigjähriges Dienst-Jubiläum. — Dem pensionierten Post-Conducteur Achaz Sperl in Marburg wurde in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

[Cillier Casinoverein.] Die Direction ersucht uns, mitzutheilen, daß die Jours fix von nun an nicht mehr am Freitag, sondern am Donnerstag stattfinden und daß am nächsten Donnerstag das Kapselschießen beginnt. Wir glauben, der Casino-Gesellschaft diese Abende ganz besonders empfehlen zu sollen. Was uns im Sommer das Waldhaus war, sollen im

Winter die Casino-Abende sein. Einmal in jeder Woche muß man sich doch sehen und zwanglos verkehren können, wenn von einem gesellschaftlichen Leben überhaupt die Rede sein soll.

[Verein „Südmark“.] Die Vereinsleitung berichtet uns: In der am 18. d. Mts. abgehaltenen 44. Ausschusssitzung wurde dem Pentauer Musikvereine eine Subvention bewilligt. Da gegenwärtig der steiermärkische Landtag versammelt ist, wurde beschlossen, die „Denkschrift über Vorschläge zur Verbesserung der Lage des Bauernstandes“ mit den Achaz'schen Vorschlägen der Märkte-Neorganisierung demselben in Vorlage bringen und die geeigneten Schritte zur Unterstützung desselben einzuleiten. Die Vereinsleitung hat mit Ende Jänner 1891 den Posten eines Meiers zu besetzen; derselbe soll einer anständigen deutschen Familie angehören, den Obst- und Weinbau verstehen und soviel Mittel besitzen, um einige Stücke Rinder zu kaufen. Diesbezügliche Zuschriften sind an die Vereinsleitung zu richten.

[Der Giller Ursulamarkt.] welcher letzten Dienstag abgehalten wurde, war zwar nur mittelmäßig besucht, der geschäftliche Verkehr war jedoch allseitig ein sehr lebhafter. Zum Viehmarkt waren gegen 600 Stück aufgetrieben worden.

[Windische Socialdemokratie und pervalische Finanzwirtschaft]. Das Organ für unverfälschtes Denunziantenthum fordert im Namen des in diesem Fache größten Mannes Untersteiermarks auf, jene Richter zur „Abndung“ durch das Justizministerium anzuzeigen, die sich weigern, Pupillargelder in der sogenannten südsteirischen Sparkasse anzulegen. Da die windischen Angeber sehr wohl wissen, daß es gegen richterliche Verfügungen nur die ordentlichen Rechtsmittel, wie Rekurse u. s. w. an die höhere Gerichtsbehörde gibt und daß sich das Justizministerium im administrativen Wege in richterliche Entscheidungen und Verfügungen schon verfassungsmäßig nicht einmischen darf, so ist es zweifellos, daß die erwähnte Aufforderung nicht anderes bezweckt, als richterliche Verfügungen und damit auch den Richterstand in den Augen der weniger urtheilsfähigen Verehrer und Leser des erwähnten Blattes herunterzusetzen. Durch die ganze „slovenische“ Bewegung geht ein Zug, das Ansehen der k. k. Behörden zu schwächen, und wir glauben, diesen Zug mit Recht als einen socialistischen bezeichnen zu müssen; denn wo Recht und Gesetz kein Ansehen mehr genießen, dort ist das Terrain, wo verlottertes Demagogenthum im Trüben fischen und jeder beliebige schreiende Wicht den Ton angeben kann. Die Richter dürften sich es übrigens sehr genau überlegen, in ein Geldinstitut, für welches die beteiligten fünf Bezirke die volle Haftung nicht übernehmen konnten, Pupillargelder anzulegen, denn das rein sächliche Interesse steht höher, als das Interesse der windischen Pervaken und ihres verjüngungsbedürftigen engeren Anhangs. Was die windische Finanzkunst bezweckt, hat die abgegrachtete Bank „Slovenija“ gezeigt, welche den Wenden noch heute im Magen liegt.

[Slovenische Sprachfabrication.] Es ist eine unumstößliche Wahrheit, daß in der Sprache die Cultur eines Volkes zum Ausdruck gelangt. Da es unsere Wenden bisher zu einer eigenen Cultur noch nicht gebracht haben, so ist es sehr natürlich, daß deren Sprache mit dem Pervakengeschrei über Culturfortschritte nicht gleichen Schritt hält. Hierbei tritt uns die interessante Thatsache entgegen, daß sich jeder windische Zeitungsschreiber als Sprachgelehrter aufspielt und nach Belieben Wörter fabriciert. Allerdings gerathen sich dann die kleinen Berggroße häufig in die Haare, da sie den Ruhm, ihre Sprache mit einem funkel-nagelneuen Wort bereichert zu haben, niemandem gönnen. So erfand kürzlich der „Ljubljanski Zvon“ für den Monatsnamen Juni die ganz neue Bezeichnung „rzeni ovet“ (Kornblüthe). Hierüber wird aber der betreffende Wortfabrikant von dem slovenischen Görzer Blatte „Nova Soča“ tüchtig abgefanzelt und ihm schließlich noch der Schmeichelname „Bharisäer“ beigelegt. Offenbar kennen sich die Herren! — Diesem Capitel möchten wir noch eine Aeußerung hinzufügen,

die kürzlich ein Jurist gemacht, der fleißig wendisch amtiert. Er wurde nämlich gefragt, ob er denn bei den Protokollaraufnahmen so verschiedener Rechtsfachen nie um ein slovenisches Wort verlegen sei. Der Gefragte verneinte, aber er gestand gleichzeitig, daß er es wie alle slovenischen Schriftgelehrten machte; er fabriciere nämlich im gegebenen Falle sofort ein neues slovenisches Wort. Sapiienti sat.

[Der windische Schulverein.] der bekanntlich unter der Firma der zwei Heiligen Cyril und Method segelt, dürfte, nach dem letzten in der Jahresversammlung zu Laibach erstatteten Rechenschaftsberichte zu schließen, bald eingehen. Die Jahreseinnahme des Vereines aus dem ganzen Königreiche Slovenien ist nämlich bereits auf den Betrag von 5545 fl. herabgesunken. Wenn nicht etwa das slavische Wohlthätigkeitscomité von Moskau beispriingt, dürften die Slavisirungsbestrebungen des genannten Vereines demnach bald ihr Ende erreichen, und das wendische Volk zählt dann einen Vereinspräsidenten, — dem natürlich sofort ein Denkmal gesetzt würde — weniger. Bog pozivi.

[Bestätigte Wahl.] Der Kaiser hat die Wahl des Herrn Johann Barth zum Obmann und des Herrn Gottlieb Kordik zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung Windischgraz bestätigt.

[Reichsrathswahl.] Am Donnerstag wurde im Landgemeindenbezirk Feldbach an Stelle des verstorbenen Pfscheiden der Gutsbesitzer Baron Morsey zum Reichsrathabgeordneten gewählt. Pfscheiden war clerical. Morsey ist es natürlich ebenfalls.

[Wahlstimmenkauf.] Gegen den Domkaplan Kalan in Laibach, der bei den letzten Wahlen für den dortigen Gemeinderath eifrigt im Sinne der Clericalen agitirt hatte, ist von der Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Stimmenkaufs erhoben worden. Bei der Wahl durchfallen und nun auch noch angeklagt werden, das ist des Guten und Schönen wahrhaftig zu viel.

[Die Nonne.] ein Schmetterling, der im verflohenen Sommer namentlich in den Wäldern Bayerns ungeheure Verwüstungen angerichtet hat, ist in Krain, und zwar in den Fichtenbeständen der Herrschaft Gradac im politischen Bezirk Tschernembl, bereits im Jahre 1889 aufgetreten. Gegenwärtig sind in der Steuergemeinde Loka bereits 70 Joch Waldland von diesem gefährlichen Insect ergriffen.

[Taschendiebe.] Am Tage des Ursula-Zahrmarktes sind der städtischen Polizei bereits in den Vormittagsstunden mehrere Taschendiebstähle angezeigt worden. Als bald lenkten ein noch junger Mann und eine ältere Frauensperson, beide städtisch gekleidet, durch ihr eigenthümliches Benehmen die Aufmerksamkeit der Bestohlenen und der Polizei auf sich. Man sah sie bald einzeln bald miteinander bei Marktständen, wo das größte Gedränge herrschte, sich in verdächtig Weise hin und her bewegen. Auch der Pfarrkirche stattete das Paar einen Besuch ab, wo sich die Beiden nach der Art recht frommer Christen benahmten. Nichtsdestoweniger wurden sie von der Polizei angehalten und zur Ausweisleistung aufgefordert, konnten jedoch eine Legitimation nicht vorweisen. Der Mann gab an, Anton Wrazović zu heißen, 24 Jahre alt und lediger Musiker zu sein; seine Genossin nannte sich Agatha Tkalic, bezeichnete sich als 33 Jahre alt, als Näherin und Braut des ersteren, und beide nannten Bresslove, Bezirk Szakaturm in Ungarn, als ihre Heimat. Man fand sie im Besitze von reichlichen Geldmitteln: sie hatten über 70 fl. bei sich. Als Zweck ihres Erscheinens in Gili gaben die Angehaltenen an, sie seien gekommen, um die Mutter des Wrazović, welche beim hiesigen Kreisgerichte inhaftirt sei und dieser Tage entlassen werde, abzuholen. Man sah es ihnen jedoch an, daß man es mit geriebenen Taschen- und Marktdieben zu thun habe, und sie wurden daher festgenommen. Mittlerweile wurde in der Pfarrkirche Nachschau gehalten, und siehe da, in derselben Bank, in welcher Wrazović seine Anbacht verrichtet hatte, fand sich ein leeres Geldtäschchen, ganz ähnlich demjenigen, welches kurz vorher einer Marktbefucherin mit einem Geldbetrage

von 15 fl. aus der Tasche gestohlen worden war. Das waren genug Anhaltspunkte, um das Brautpaar dem Kreisgerichte einliefern zu können, worauf denn auch kein einziger Taschendiebstahl mehr gemeldet wurde. Ein glaubwürdiger Zeuge theilte mit, er habe den Wrazović auch auf den letzten Zahrmärkten zu Montpreis und Trisail gesehen, wo sich derselbe den Ansehen eines Viehhändlers gab und sich stets herandrängte, wo gehandelt wurde.

[Leichenfund.] Letzten Mittwoch wurde von dem Grundbesitzer Johann Sinka aus Verbno bei St. Georgen a. S. in einem zehn Minuten von seinem Wohnhause entfernten Walde, hundert Schritte von der von Verbno nach Oberdorf führenden Straße in einem sumpfigen Graben die Leiche eines städtisch gekleideten Mannes aufgefunden, welche schon monatelang an Ort und Stelle gelegen sein mußte. Gestern wurde die Leiche durch eine Commission des Kreisgerichtes Gili in Augenschein genommen.

[Bienen diebstahl.] Dem Besitzer Johann Dreisknit in Lopata, Gemeinde Bireschitz, wurden vorige Woche aus der Bienenhütte acht Bienenstöcke gestohlen.

[Raub.] Am 6. d. Mts. wurde Anton Pregl auf der Straße von Wasserfeld nach Bichhoffeld von zwei verummten Männern angefallen und seiner Priestertasche beraubt, in welcher sich ein Geldbetrag zwischen 40 und 50 fl. befand.

Gerichtssaal.

Geschworenenauslosung.

Bei dem Kreisgerichte Gili wurden gestern für die sechste diesjährige Schwurgerichtsperiode ausgelost:

Als Hauptgeschworene die Herren: Dr. Jakob Bloi, Advocat, Pettau; Ignaz Hofmann, Handelsmann, Pettau; Wilhelm Korp, Realitätenbesitzer, Saldenhofen; Andreas Lebal, Realitätenbesitzer, Rann; Mathias Kolla, Realitätenbesitzer, Unterpurgstall; Georg Berdec, Müller, Dittmannsdorf; Franz Klinger, Buchhalter, Windgraz; Dr. Franz Kornfeld, Arzt, Wachsenberg; Stefan Luxl, Realitätenbesitzer, Bristova; Anton Nietschnit, Gemeindevorsteher, Reifnitz; Anton Svetina, Notar, Franz; Alois Horvat, Müller, Buschendorf; Jakob Stingl, Realitätenbesitzer, Dobregg, Dr. Johann Rudolf, Advocat, Gonobitz; Anton Wittelschnit, Restaurateur, Steinbrühl; Jakob Rohne, Realitätenbesitzer, Planensteindorf; Richard Machalla, Kiemer, Pettau; Dr. Alexander Miklauz, Advocat, Marburg; Otto Withalm, Cementfabrikant, Luffer; Peter Lorber, Gemeindevorsteher, Oberpurgstall; Ignaz Kanjinger, Gastwirt, Reife; Anton Gersak, Realitätenbesitzer, Prelassdorf; Anton Drugnic, Realitätenbesitzer, Cerne; Johann Heimisel, Realitätenbesitzer, Bristova; Alois Ritter v. Schilbenfeld, Realitätenbesitzer, Franz; Johann Baupotič, Gasthausbesitzer, Luttenberg; Friedrich Felber, Hausbesitzer, Marburg; Vincenz Dreisiebner, Realitätenbesitzer, Speisenegg; Josef Wregg, Fleischer, Schleinitz; Albert Pauser, Lederermeister, Loče; Josef Refl, Advocaturbeamter, Gonobitz; Franz Braz, Realitätenbesitzer, Cerovec; Michael Klenosel, Realitätenbesitzer, Drebovec; Mathäus Reiser, Notar, Marburg; Franz Stuchek, Gemeindevorsteher, Logarofzen; Franz Verbujak, Kaufmann, St. Nikolai.

Als Ergänzungsgeschworene die Herren:

Johann Herzmann, Hausbesitzer, Gili; Georg Skoberne, Fleischer, Gili; Adam Kincl, Gastwirt, St. Georgen S. B.; Gustav Stiger, Handelsmann, Gili; Michael Utziebler, Hafnermeister, Gili; Franz Janesch, Handelsmann, Gili; Jakob Jezovnik, Gastwirt, Groß-Bireschitz; Karl Mörzl, Zudebäcker, Gili; Johann Telsau, Gastwirt, Storó.

Volkswirtschaft.

[Aufgeld für Zollzahlungen.] Der Finanz-Minister hat im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanz-Ministerium das Aufgeld für Zollzahlungen, bei denen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung gelangen, für den Monat November mit 12 1/2 Procent festgesetzt.

[Steigen der Viehpreise.] Aus Tiroler Marktberichten ist zu entnehmen, daß

Elegante
VISITKARTEN

liefert von 80 kr. aufwärts
Papierhandlung und Buchdruckerei
JOH. RAKUSCH, CILLI
Auch werden Bestellungen auf lithografierte Visit-
karten übernommen.

Feinstes Briefpapier:
„Imperial Mill“
in Cassetten mit Couverts.
25 Briefe, 25 Couverts . . . 40 kr.
50 . . . 50 . . . 65 .
zu haben
in der Papierhandlung **JOHANN RAKUSCH**
CILLI.

AGENTUR.

Personen aller Stände werden behufs Ausübung einer
sehr rentablen Vertretung überall gesucht. Offerte
mit genauer Adresse an **A. Adler, Budapest Bad-
gasse 6.** 898-5

Ausverkauf

von sehr guten, echten, alten
weißen und roten
Fischweinen
in Flaschen mit Patentverschluß
genau 2/3 Liter zu 25 kr.
in der Flaschenbierhandlung des
Max Withalm,
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 11.

Lehr-
und
Erziehungs-Institut

Emilie Haussenbüchl.
Wieder-Eröffnung der Schule am **15. Sep-
tember.**

Anmeldungen, ob brieflich oder mündlich,
können täglich stattfinden. — Programme der
Anstalt werden auf Wunsch portofrei zuge-
sendet.

Die Vorsteherin:
Emilie Haussenbüchl.

552—c

Beiträge ersten Ranges. * Unübertroffen schöne Illustrationen. * Mustergiltige Ausstattung.

Ueber Land Meer

ist das Familienblatt ersten Ranges
ist die billigste Monatschrift
ist das reichhaltigste Journal seiner Gattung
ist von frischem, modernem Geist befeelt

ber. einziges was in sich an ber. lang. faszinierenden Dingen vereint

ÜBER LAND UND MEER
ist das vielseitigste reichhaltigste und billigste Blatt.

darum **abonnire** man schnell auf **Ueber Land und Meer.**
Alle vier Wochen ein Heft à 1 Mark.
Probheft durch alle Buchhandlungen, Abonnements durch diese, Journal-Expeditionen und die Post.

Wertvollste Unterhaltung. * Erreuter Zeitspiegel. * Gallerie moderner Meister.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **J. Rakusch, Cilli.**

Soeben erschien im Verlage der Buchdruckerei u. Papierhandlung
Johann Rakusch in Cilli:

Erster Untersteirischer
Schreibkalender
für Stadt und Land
2. vollständig verbesserter Jahrgang 1891.

Inhaltsverzeichnis: Kalendarium mit rastriertem Schreibpapier durchschossen. Genealogie des a. h. Kaiserhauses. Erzählungen: Die reiche Erbtante, von Paris. Ist's der Hans oder der Boldl? Wohlthun bringt Zinsen. Hilfe in der Noth. Bilder und Geschichten aus Ungarn. Eine Wette auf dem Schlachtfelde, Skizze aus dem österreichisch-italienischen Kriege 1866. 's Marterl von St. Egyd. Humoristika.

Vollständiges Verzeichnis d. Jahr- u. Viehmärkte in Steiermark.
Post- und Telegraphen-Tarif. — Inserate.

Illustrationen: Plan des Stadttheaters von Cilli. Jahreswechsel. Großmütterchen am Namenstage. Der Urlauber. Auf dem Wege zur Trauung. Der Herr Pfarrer. Der Esikos. Ein glückliches Paar. Humoristische Bilder.

Preis geb. 40. kr., gegen Einsendung von 50 kr. Francozusendung.

Stutzflügel

von Wessely, fast neu, für 250 fl. zu verkaufen, sowie ein gut erhaltenes

Billard

mit allem Zugehör für 100 fl.

Auskunft im Dienstmann - Institut Rathausgasse Nr. 3. 877-3

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Cuba, hochedelst, Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Portorico, hochedelst, Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, hochedelst Ia.	„ 8.50
Menado, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Ceylon, hochhochedelst IIa.	„ 8.50
Ceylon, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	„ 8.75

5 Kilo Sultan-Feigen-Kaffee:

Nr. 1 feinst	fl. 2.50
Nr. 2 hochfeinst	„ 3.—
Nr. 3 extrafeinst	„ 3.50
Nr. 4 superfeinst	„ 4.—

Kaiser-Thee per 1 Kilo von fl. 3.50 bis fl. 6.—
Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Bayrisch-Bier

in Flaschen.

Cillier Flaschenbierhandlung

Bahnhofgasse Nr. 11. 897-c

Altwater-Kräuter-Liqueur, höchste
rühmte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Ver-
bauung u., liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere
Speien um fl. 4.— **H. Kasperek in Fulnek, Mähren**

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden.

Verkauf à Stück 40 kr. bei Joh. Warmuth. 231



Electro-, Exelsior- und Duplexbrenner
auf jede 15"-Lampe passend, mit bedeutendem
Lichteffect.

Salon-, Tisch-, Clavier- und
Hängelampen

in reicher Auswahl.
Umstellungen von Lampen werden besorgt.

Grosses Lager in Bildern.
Alle Arten von Glas und Porzellan-
Geschirr und Glastafeln
zu den billigsten Preisen bei

791-10 **Josef Rauch, Cilli.**

Wiener Ausstellungslose letzter Monat.

Einzigste Niederlage

für
Steiermark, Kärnten und Krain

in

Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preisconcurrenz gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.

General-Agentur

G. NEIDLINGER,

Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.

Speck frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nach-
nahme ohne weitere Speien um fl. 3.50
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Johann Rakusch in Cilli

Hauptplatz Nr. 104

bringt folgende Geschäftszweige in empfehlende Erinnerung:

Die Buchdruckerei,

eingerrichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best construirten Maschinen, übernimmt alle Druck-
Arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

Die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen-Papieren, Couverts etc. etc., sowie
überhaupt sämtliche in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Verlag von Drucksorten

für Gemeinde - Aemter, Kirchen und Pfarrämter, Schulen, Advocaten, Aerzte, Kaufleute, Gastwirte, Hausbesitzer etc.

Übernahme von Abonnements

auf sämtliche Lieferungswerke, Zeitschriften, Modejournale und Zeitungen.

Buchbinder-Arbeiten

werden daselbst zur Ausführung übernommen.

Kwizda's k.k.pr. Restitutionsfluid.

(Waschwasser für Pferde)

echt nur mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Haupt-Depot: Kreis-Apothekerkorneuburg bei Wien des **Franz Johann Kwizda**, k. k. österreich. u. königl. rumänischen Hof-Lieferanten für Veterinär-Präparate. 185 b



Fahrkarten und Frachtscheine

nach **Amerika**

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach **New-York & Philadelphia** concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Anskunft ertheilt bereitwilligst die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

Zwei eingerichtete

Zimmer,

Lage nach Osten, sind an solide Herren sofort billig zu vermieten. Neugasse 16, I. St. (Eingang Seilergasse 2.) 902-2

Wichtig für Weinhändler.

Ich vermiethe meinen an der Südbahn, Station Pölschach gelegenen Weinkeller mit 500 Eimer Gebinde; Raum für 1000 Eimer.

Franz Kampl,
Pölschach.

Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen in der Glashandlung des

Eduard Skolaut.

Buchenscheitholz

trocken, stets vorrätzig bei

Ad. & Al. Walland

Holzhandlung, Cilli. 890-10

BRÜNNER Tuchreste

für Herbst und Winter verfenbet gegen baar oder Nachnahme zu stauend billigen Preisen u. zw nur gute Qualitäten:

3-10 Meter Anzugstoff	fl. 4 80
3-10 " " besser	fl. 6 80
3-10 " " fein	fl. 10 50
3-10 " " hochfein	fl. 16 50
3-10 " Rodstoff	fl. 5 60
2-10 " " fein	fl. 12.— 15.—
2-10 " " Loben	fl. 3 40 bis fl. 4 20
2-10 " " fein	fl. 5 40 bis fl. 6.—

Tuchfabrikslager

E. Flusser in Brünn

Dominikanerplatz 8.
Muster gratis und franco.
Nichtconvenirendes wird zurückgenommen

Für die Herbst- und Winter-Saison!

Stefan Straschek,

Schuhwaren Erzeugung & Niederlage in Cilli empfiehlt sein grosses Lager von Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen in allen Formen von den besten Ledersorten. Specialist von allen Gattungen Kinderschuhen.

Bei Bestellungen von Auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschuhes.

Sämmtliche Reparaturen werden angenommen und schnellstens gefertigt.

Um wohlwollenden Zuspruch bittet
hochachtend

Stefan Straschek.

JOHANN JOSEK

Tapezierer

176-1

Hauptplatz 12 CILLI Hauptplatz 12.

empfehl ich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. — Bestellungen werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt. — Auch gegen monatliche Abzahlung.

Niederlage aller Gattungen Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratzen, Waschgoldrahmen-Spiegel und Fenster-Carnissen. In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikpreisen, Möbel aus gebogenem Holze und Eisenmöbel. Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen,

Werthpapiere des In- und Auslandes,

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Wiener Ausstellungs-Lose

2391 TREFFER

Haupttreffer **50.000 fl.** Werth

ZIEHUNG
Donnerstag.

11 Lose 10 fl. 6 Lose 5 fl. 50 kr.

LOSE à 1 fl. bei der Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung
WIEN, II. ROTUNDE.

Muster auf Verlangen franco.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:

Herren-Modestoffe,
Damen-Kleiderstoffe,
Peluche-Sammte und Sammtbänder
in allen Farben.

Wirkwaren und Barchente
aller Art

G. Schmid & Comp.
C I L L I.

Nähmaschinen und Bicycles aller Systeme.

Regen-Schirme.

Jägerwäsche.

Neuestes

Znaimer Gurken von bester Qualität,
liefert das 5 Kilo-Fassl
gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Erlaube mir dem P. T. Publikum er-
gebenst anzuzeigen, daß ich mit 15. October das
Gasthaus „zum Marziner“ am Raun wieder
in eigene Regie übernommen habe.

Um gütigen Zuspruch bittet 913-1
hochachtungsvoll
Ignaz Levičnik.

Ein
Stenograph und Mundant
bietet seine Dienste an. Näheres in der Adm.
b. Blattes. 910-2

Eine hofseitige
WOHNUNG,
bestehend aus 2 Zimmern u. Küche sammt
Zugehör ist sogleich zu vermieten.
Anfrage bei

Eduard Skolaut,
C I L L I.

Eine Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern sammt Zugehör ist
sogleich zu beziehen. Anfrage bei Frau S p a n n,
Giselastrasse. 912-2

Ein gutes 914-a

Clavier

ist zu verkaufen. Anfrage i. d. Exp. d. Bl.

Ein eiserner

Kochkessel

ist zu verkaufen. Ausf. i. d. Exp. d. Bl. 916-a

Rudolf Nowak's
HAFNEREI,

Grazerstrasse 5, Gaberje bei Cilli,
empfeilt dem hochgeehrten P. T. Publikum sein
Lager von allen Gattungen **Thon-Öfen** und
Sparherd - Verkleidungs - Kacheln.
auch werden **alle Öfen-Reparaturen** nach
Wunsch hergestellt. 911-3

Grabkränze

in grösster Auswahl von 70 kr.
aufwärts,

Kranzschleifen

in jeder beliebigen Ausführung von
fl. 1 aufwärts,

bei **Franz Krick,**
C I L L I, Bahnhofgasse.

917-1

Kegelbahn und Schiessstätte

Sehr gut geneigte

ist im

„Waldhause“

für einzelne Tage in der Woche zu vergeben.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll
Egydius Zollner.

Russen frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-
Fassl, gegen Nachnahme ohne weitere
Spesen um fl. 2.25 H. Kasperek in Fulnek, Mähren

Für Allerheiligen

erlaube ich mir mein reichhaltiges

Lager von

GRABKRÄNZEN

zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
Friedrich Watzek,
Cilli, Rathausstrasse.

Roll-Häringe frische, bester Marke, liefert das
5 Kilo-Fassl, gegen Nachnahme
ohne weitere Spesen um fl. 2.80 H. Kasperek in
Fulnek, Mähren.

Neuen

Kremser-Senf,

Znaimer Essig-Gurken,

Mailänder-Gorgonzola,

Caviar,

russische Sardinen,

Roll-Häringe,

neue Südfrüchte,

empfeilt in frisch angelangter
Waare in Detail und Porto-
Versandt

Alois Walland
C I L L I.

Lager von echten Sauthaler Käse

Lager von echten Coesnac